

CFP: MYTHEN DES "POSTFAKTISCHEN" (Kunsthochschule Mainz, 9-10 JUNI 2017)

Abstract:

Das Postfaktische im UFO-Diskurs von Wissenschaft, Medien und Kunst seit 1947

Im Vortrag werden Fragen nach den Wurzeln der heutigen postfaktischen Situation, sowie möglicher künstlerischer Reaktionen auf diese anhand des UFO-Phänomens diskutiert.

Die auffällige Häufung von UFO-Sichtungen in den 1940er Jahren führte zu einer Krise vor allem im militärischen Bereich. Die Militärs waren machtlos gegen die vielen Luftraumverletzungen und konnten die Flugobjekte keiner Nation zuordnen. Sie wussten nicht mit was sie es überhaupt zu tun hatten. Die Wissenschaftler dagegen waren mit Flugeigenschaften und den elektromagnetischen und gravitativen Wechselwirkungen der Objekte mit der Umgebung konfrontiert, die ihren physikalischen Theorien widersprachen. Die meisten Wissenschaftler ignorierten die vorliegenden Daten deshalb pauschal und sprachen dem Phänomen jeglichen Realitätsstatus ab.

Auch die Militärs gaben faktenwidrige Erklärungen zum UFO-Phänomen ab.

Diese irrationalen Erklärungen wurden dann oftmals von Journalisten ungeprüft übernommen.

Wir haben es hier also mit einer verschobenen Disposition des Postfaktischen zu tun:

Denn beim UFO Phänomen stellt sich das Problem des Postfaktischen bereits vor Anbruch des Internet-Zeitalters - und zwar nicht nur in den Printmedien sondern auch im akademischen Diskurs.

These 1: Wissenschaft und Militär schufen durch Faktenresistenz und realitätsverzerrende Rhetorik überhaupt erst die Grundlagen für das heutige postfaktische Diskussionsklima zum UFO-Phänomen in Medien und Gesellschaft.

Diese These wird anhand zweier Beispiele konkretisiert:

Beispiel 1: James E. McDonalds Kampf um einen rationalen UFO-Diskurs in der Wissenschaft.

Beispiel 2: Diskussion zum UFO Phänomen im öffentlichen deutschen Fernsehen (1994).

Der Physiker Illobrand von Ludwiger verteidigt die UFO-Forschung gegen die Einwürfe des Wissenschaftsjournalisten Ranga Yogeshwar.

Die 2. These des Vortrages bezieht sich auf die Position der Kunst:

These 2(a): Künstler, die einen rationalen wirklichkeitsbezogenen Diskurs anstreben, folgen streng den Vorgaben der akademischen Wissenschaft und greifen nur die hier schon etablierten Diskurse auf.

In Bezug auf das UFO Phänomen bedeutet das eine Orientierung an geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie der Soziologie und eine Reduzierung des UFO-Phänomens auf Wahrnehmungsprobleme und Glaubensfragen. Diese Art der Auseinandersetzung wird anhand Susan Hillers Installation 'Witness' besprochen.

These 2(b): Künstler, die in ihrer Kunst nicht direkt auf Fragen unserer Alltagsrealität rekurrieren, sondern in einem eher fiktiven Rahmen operieren, greifen hierbei nur einzelne aus der Berichterstattung des UFO-Phänomens oder anderen fiktionalen Quellen gewonnene Meme auf, die sie auf symbolischer und allegorischer Ebene benutzen.

Diese These wird anhand einiger Werkbeispiele von Jonathan Meese, Mariko Mori, Keith Haring, Jean-Michel Basquiat und James Turrell aufgezeigt.

Abschließend wird anhand der künstlerischen Arbeit des eng mit führenden UFO-Forschern zusammenarbeitenden Referenten eine eher dokumentarische und streng faktenorientierte Herangehensweise diskutiert, die auf das Phänomen selbst zielt und zugleich auch als Forschung verstanden werden kann.